

«GEON BAE - PROST!»

Beim Wandern tauen die kühlen Südkoreaner auf. Dank Bergluft und Reiswein.

Text: Hanspeter Huber

Bukhansan (dt.: «Nordberg») ist Naherholungsgebiet für die Hauptstädter.



Der Blick nach unten ist magisch. Als würde man durch ein Kaleidoskop gucken, vor dessen Linse unzählige Farbpunkte umherwuseln. Es sind Wanderer, die in grell-bunter Outdoor-Ausrüstung den Pfad hochmarschieren, der sich um den Baegundae (836,5 m) windet, den höchsten Berg im Bukhansan-Nationalpark nahe Südkoreas Hauptstadt Seoul.

«Es ist das beliebteste Hobby bei uns», sagt Jason Jaehee Park von Hanatour, dem grössten koreanischen Reiseveranstalter. Laut Statistik geht ein Drittel aller Einwohner drei-, viermal pro Monat zum Trekking. Kein Wunder, wenn 70 Prozent der Landfläche von Gebirgen überzogen ist. Park: «Überall lässt sich leicht ein Berg erreichen, sogar aus Grossstädten.»

Allein 5 Millionen Gäste zieht es pro Jahr in den Bukhansan-Park mit seinen imposanten Granitformationen und versteckten Tempeln in waldigen Tälern, die im Herbst in allen Farben leuchten. Aus Seoul reist man per Taxi an. Oder per Metro, in deren Waggons die sonst so schicken Südkoreaner am Wochenende auf den klobigen Trekkingschuhen rumstehen. Auf dem Kopf: Fischerhüte in allen Farben mit Bündel ums Kinn.

Im stickigen Gedränge zahlen sich ein erstes Mal die atmungsaktiven Hosen und schweissabsorbierenden Shirts aus, die hier zur Grundausrüstung gehören. Unbedingt von den teuren, internationalen Marken. So sind die ersten paar hundert Meter jeder Wanderroute Südkoreas auch von Outdoor-Shops gesäumt. Zusammen mit den vielen Garküchen, deren säuerlich-scharfe Gerüche einem beim Passieren in die Nase stechen.

Geht der Koreaner «z Berg», packt er statt Minipic, Bürli und Farmerriegel die Sushi-ähnlichen Gimbaprollen mit Thon oder Schweinefleisch ein. Und natürlich Kimchi: traditionellen, eingelegten Kohl. Dazu oft auch eine Flasche tiefgefrorenen Reiswein, der mit der Zeit auftaut und von dem man sich unterwegs ab und zu ein Gläschen gönnt. «Geon bae!» – Prost!

Als Munter- und Mutmacher. Die Route Richtung Baegundae-Gipfel beginnt zwar locker in würzig duftenden Kiefernwäldern. Danach folgen aber steilere Aufstiege und sogar richtig heikle Passagen: in Felsen gehauene Stufen hoch, das Stahlseil in der Hand als Lebensversicherung.

Hier kommt's auch zum ersten Stau. Minutenlanges Warten, bis die Gruppe älterer Damen, eine fröhlich brabbelnde

Schroffe Granitfelsen, sanfte, bewaldete Täler mit zig versteckten Tempeln.

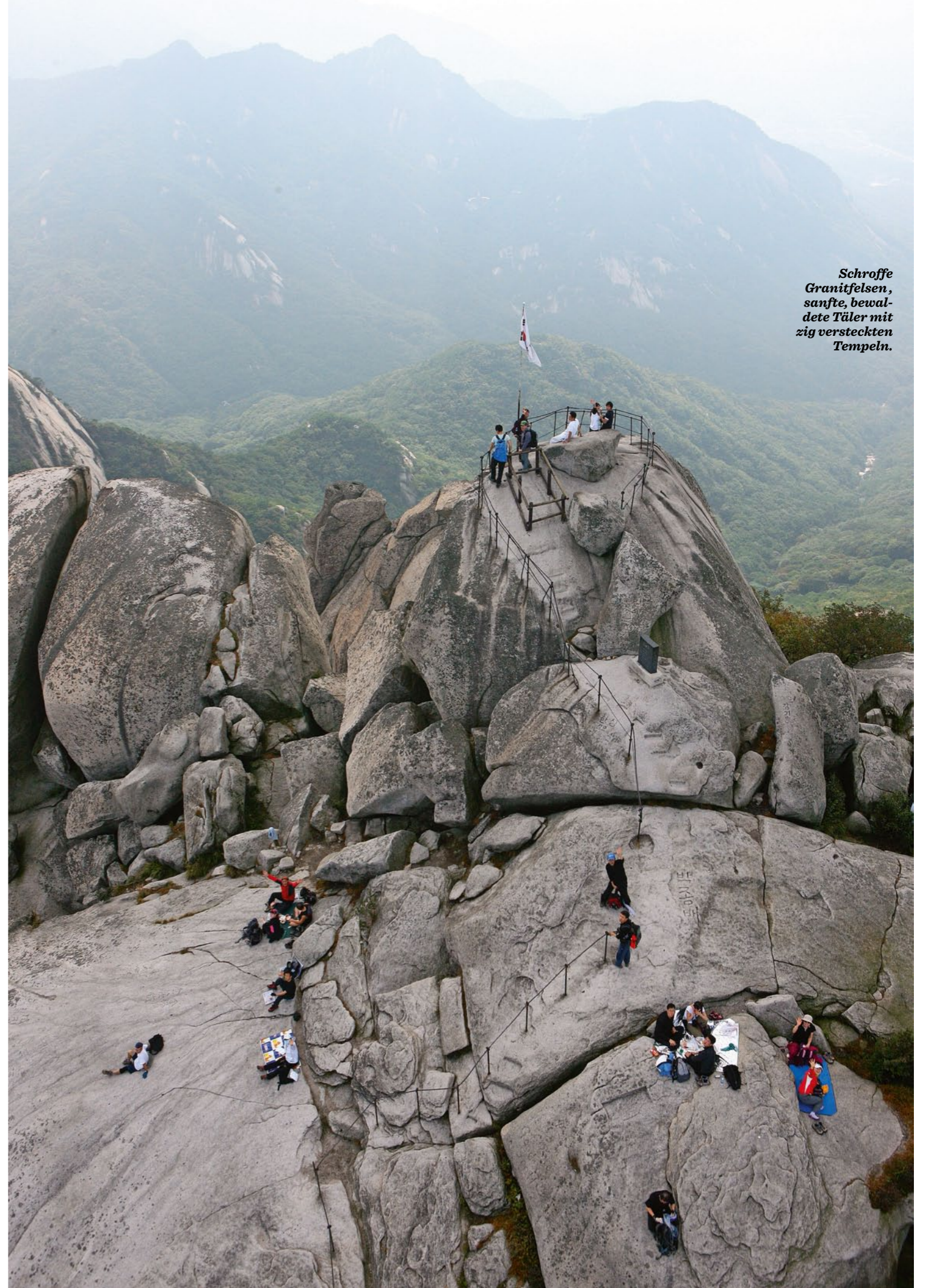


Bild: Yooniq Images/Alamy Stock Photo



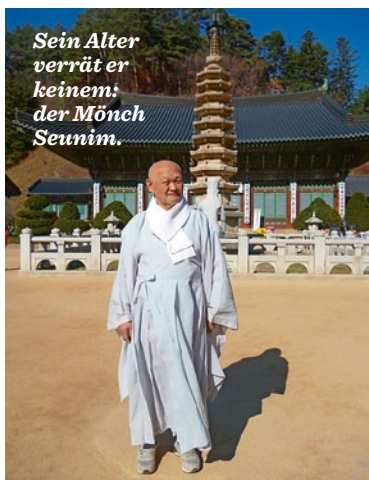
Im Gänsemarsch und stets mit der Hand am Stahlseil geht es den Berg hinab.

Lohn des Aufstiegs: ein Ausblick, der bis nach Seoul reicht.

Schlafen im Tempel

Entspannt wandert es sich abseits grosser Städte, etwa im **Nationalpark Odaesan**. Er liegt rund 150 km nordöstlich von Seoul und bietet dichte Kiefernwälder sowie steile Aufstiege zu Gipfeln wie dem Biro-bong (1563 m). Wanderer machen gerne halt im Tempel **Weoljeongsa**, der als einer von rund 80 im Land auch Übernachtungen anbietet. Beim **«Templestay»** nimmt man am Leben der buddhistischen Mönche teil – ein reizvoller Kontrast zum Aufenthalt in den quirligen, hochtechnisierten Städten. Geschlafen wird auf Matten in einfachen Holzhäusern, **der Tag beginnt um 4 Uhr**. Programm: viel Meditation, je nach Anzahl Gäste Lotuslaternen-Basteln, Malerei. Dazu **Gespräche mit Mönchen** wie Wonhaeng Seunim (Bild u.), der dank Übersetzern faszinierende Storys zu erzählen weiss.

Aufenthalt im Weoljeongsa-Tempel:
Fr. 42.–/Nacht im Mehrbettzimmer,
Fr. 67.–/Nacht im Einzelzimmer
Reservierung: eng.templestay.com



Sein Alter verrät er keinem: der Mönch Seunim.

Bilder: Yooniq Images/Alamy Stock Photo, 123RF.com, Hanspeter Huber



«Es wird gegrüsst, man hält auch mit Fremden ein Schwätzchen. Das ist sonst unüblich.»

dauergewellte Lawine, den Hang hochgekraxelt ist.

«Berge gelten bei uns als Orte der Meditation und Selbstheilung», erzählt Touristiker Park. Wandern ist in Südkorea sportliche Betätigung und spirituelles Erlebnis zugleich. Dass man stets aufpassen muss, den Vorderleuten nicht in die Hacken zu treten, stört keinen. Menschenmengen ist man sich gewohnt, und in der frischen Bergluft taut nicht nur der Reiswein auf. Park: «Man grüsst sich und hält auch mal mit Fremden ein Schwätzchen. Das ist sonst unüblich.»

Tatsächlich: Selbst als Gast aus dem Westen wird man unterwegs immer wieder angesprochen.

Entsprechend laut und lustig geht's auf der Steinplattform beim Gipfel zu und her, wo Familien und Wanderclubs im Kreis sitzen und sich beim üppigen Menü auf der Bambusmatte bedienen. Einige verharren gar, typisch asiatisch, in der Hocke – so kurz nach dem Aufstieg!

Freie Plätze? Stille Momente? Keine Chance. Dafür ein Ausblick auf Gipfel, Wälder und Vorstadt-Betonwüsten, die am Horizont mit Seoul verschmelzen. Und natürlich Reiswein – «geon bae!»

Flug: 3-mal pro Woche direkt von Zürich nach Seoul mit Korean Air (ab Fr. 1030.–). **Infos:** visitkorea.or.kr und CH-Asienspezialist tourasia.ch